

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

X. Wie der Marggraff von Saluz / von seiner armer Leut bitt bezwungen ein
Weib [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101139

ren dingen ihr thun vnnnd lassen möget / was euch liebets /
Den Ring vnnnd Gab / den die Frauw von dem neuwen
Bräutigam empfangen hetee / ihm wider gabe / vnd den
Ring / den sie in dem guldinen Kopff fande / an ihre
Händ stieß / vnd die güldine Krone / die jr von dem Sol-
dan geschickt ward / auff ihr Haupt sezet / nach dem von
allen denen die auff der Hoch zeit waren / heym in Herren
Torello Hauß belehret wurden / da der Edle Ritter von
allen Herren vnnnd Bürgern der Statt Pavia für ein
wunder angesehen ward / in mit grossen freuden ehreten
vnnnd er dem neuwen Bräutigam alle gethane Speiß
widerlehret / dabey ihm ein schönes selzam Kleynoe-
schenck / also auch alle seine gute Freund begabet. Vnd
also viel manch Jahr mit seiner lieben Frauwen in gros-
sen ehren vnnnd seltigem leben / mit mehr Willigkeit / denn
er je gethan hätt / sein zelt vertrieb.

X.

Wie der Marggraff von Saluz / von seiner
armer Leut bitt bezwungen ein Weib
zunehmen / 2c.

In war die letzte History an Dioneo /
der sprach : Es ist etwan lange zeit / das vnter
dem Marggraffen von Saluz / einer / genante
Fridrich / der ohne Weib vnd Kinder war / noch willen
hat / eine zuhaben / alle seine zeit in jagen vnd vogeln ver-
brache / des er nicht dester weiser gehalten ward / sonder
seine Leuthe / des gar grossen vnmuth vnnnd leydt hetten /
vnnnd ihn einmahl baren / das er zu der Göttlichen Ehe /
griffe / vnd ihm ein Weib nimm / damit er vnd auch seine
Leuthe / nach seim todt / nicht ohn Erben blies / vnnnd sich
gegen

Der neuen Zeitung/

gegen ihm freundlich erbotten / ihm eine seines gleichen
zufinden / die von solchem Vatter vnnnd Mutter solt
geboren seyn/das man ihr grosse heffnung haben möch-
te. Der Marggraff seinen Leuten antwort/vnd sprach:
Lieben freunde mein / ihr nötigt vnnnd zwinget mich / das
ich zuthun gar keinen willen habe / vnd das darumb/
Ich gedencke wie es so ein schwer ding ist / ein Frauwe
zufinden/die sich ganz zu ihres Manns gewonheit vnd
willen schickte / wol wider sinns ich sie am meisten ver-
nimme. Nun mag es ihe nicht anders dann ein schwe-
res hartes ding seyn / wo sich zwey Eheleut zu einander
fügen / die in siten vnnnd gewonheit einander vngleich
seyn / wiewol ihr mir eine geben meynet / die mir lieben
vnnnd gefallen soll/das gib ich euch zu/aber an euch eine
grosse Thorheit ist / also zuglauben. Dann Vatter vnd
Mutter möget ihr wol kennen / aber ihre Kinder nicht/
dann offft vnnnd dick die Kinder von ander Natur sind/
dann Vatter vnnnd Mutter ist. Doch sitremal ihr mich
mit diesen Ketten binden wöllet / so wil ich euch des zu
willen werden. Vnnnd damit ich weder yber euch / noch
niemand anderst hab zu klagen / dann allein vber mich/
so wil ich mir selbst eine suchen / vnd welche ich mir nim/
sie sey wer sie wöll / wirdt sie von euch nit als ein Marg-
gräffin empfangen vnnnd geehret/so werdet ihr mit gros-
sem ewerem Schaden sehen / das ihr mich wider allen
mehnen willen habt verheurat. Die ehrbarn seine Leut zu
ihm sprachen: Herr was jr thut so nempt nur ein Weib/
wir sind willig. Nun gute zeit war/das dem Graffen ei-
nes armen Bauwren Tochter sehr beliebet hette / die nit
fern vom Pallast wohnt/die in sehr schön vnd züchtig
dauchte / mit der er meynet ein genug süchtig leben inn
frew.

freunden zu
me / die zu ein
Vatter zu ih
der sach ein
Daer das ge
sit inen sein
ben freunde/
ich mich meh
Weib junem
habe/welche
zuhalten/vn
ich geredt ha
ben/das ihr
ich hab mir e
zu ein Weib
Haus zufü
lich Hochzei
Die erbarere
euch verspre
dem sie alle
Herren vnd
darzu lude/
vnnnd Silb
Leib der glei
der rag die
graf mit sein
sah / vnnnd a
tuzer Zeit
Vatter in ei
hätte / da sie
etnem Krieg

freuden zuführen / nicht weiter suchte / ihm ganz fürna-
 me / die zu einem Weib zunehmen / vnd eins tags ihren
 Vatter zu ihm rufft / der ein armer Mann war / mit im
 der sach etns ward / die Tochter für sein Weib zunehmen
 Da er das gethan / alle seine gute Freunde zu ihm ruf-
 fet / inen seinen heyrat zu wissen thet / zu ihm sprach: Le-
 ben Freunde / es ist euwer vndd auch mein gefallen / daß
 ich mich mehr euch dann mir zu lieb geschickt habe ein
 Weib zunehmen / vndd nach dem ihr mir versprochen
 habe / welche ich nimm / dieselbig jr in ehren vnd reuerenz
 zu halten / vndd nun die zeit kommen ist / euch zuhalten als
 ich geredt hab / also auch ich von euch wil gehalten ha-
 ben / daß ihr mir haltet als ihr mir versprochen habt / daß
 ich hab mir ein schöne Jungfrau nit ferz von hinnen /
 zu ein Weib erwehlt / die ich in kurzen Tagen meyne zu
 Haus zuführen / darumb gedenckt / daß ihr mir ein frö-
 lich Hochzeit machet / vndd sie mit Freuden empfahet.
 Die erbaren Leut zu dem Herren sagen: Herz / was wir
 euch versprochen haben / das wollen wir halten. Nach
 dem sie alle bereiten ein köstlich Hochzeit zumachen / den
 Herren vnd die Frau zuehren / vndd er alle seine Freunde
 darzu lude / vndd viel herrlicher kleyder von Goldt / Seide
 vndd Silber einer Jungen abschneiden ließ / die von
 Leib der gleichen war / die sein Weib seyn sollte / da nun
 der tag die Hochzeit zumachen kommen war / der Marg-
 graf mit seiner Besellschafft vmb Mittag auff zu Ross
 saß / vndd alle die ihn ehren wolten / mit ihm ritten / in
 kurzer Zeit kamen / da die Jungfrau mit ihrem armen
 Vatter in einem kleinen Dorffhäuflin ihre Wohnung
 hätte / da sie mit grosser Eyl von einem Brunnen mit
 einem Krug mit Wasser came / die auch meynt mit den
 andern

Der newen Zeitung/

andern Frauen die newen Braut kommen zusehen.
 Vnd da sie der Marggraff ersah/ jr ruffet/ zu jr sprach:
 Griseida wo ist dein Vatter? Dem sie mit grosser scham
 antwortet: Gnädiger Herr/ mein Vatter ist im Haus.
 Der Marggraff ab dem Kossj saß/ jederman gebott/ nie-
 mande sich verrührensolte/ allein in das Häußlin gieng/
 da er der Jungfrauen Vatter fand/ der genant
 war Ganuculo/ zu dem er sprach: Ganuculo/ ich bin her
 kommen/ Griseida zumählen/ doch erst von jr vernem-
 men wolt/ wo er sie für sein eheliche Hausfrau nemm/
 ob sie sich auch bekeiffigen wolt seinen Willen zuthun/
 vnd sein Gebott zuhalten/ noch was er mit ihr thete/ sich
 des nicht berühren. Auch viel andere Sachen an sie be-
 gert/ des sie alles zuthun willig war/ sich ganz zu seinem
 Willen ergebe. Nach dem sie der Marggraff bey der
 Hand name/ vnd auß dem Häußlin führt/ gegenwertig
 alle menge sie mählet/ vnd zu der Ehe name/ nach
 dem nackend außzuziehen hieß/ vnd jr die reichentleyder
 anlegen thet/ ein güldine Kron auff ihr Haupt setzet/ des
 sich jederman wunderen thät/ daß der Herr das gethan
 hette. Nach dem er zu seiner Gesellschaft sprach: Liebet
 Herrn vnd guten Freunde/ das ist die/ die ich zu einem
 ehelichen Weib wil haben/ wo sie mich auch anders als
 so für iren ehelichen Mann haben will/ sich zu ihr kehret/
 zu ihr sprach: Griseida/ gefall ich dir zu eim Mann/ des
 sie ein wenig auff ihr selbst stunde/ nach dem mit grosser
 scham sprach: Herr/ ich bin geschickt zuthun ewern gefal-
 len/ aber ich vnwürdige/ ewer gnaden zu der Söttlichen
 Ehe nicht würdig bin. Der Marggraff sprach: So wil
 ich dich für mein Eheliche Frau haben/ des ihr zu der
 stunde einen güldin Ring anstieß/ auff zu Kossj setzet/
 heymt

heymt den
 hochzeit vnt
 Griseida ein
 Braut nicht
 mit sampt de
 were sie an
 Sie war sch
 ihred gleiche
 also auch zu
 war/ des sich
 Schafftrien
 vnd iugend
 Gehorsam
 so demüthig
 dann kein
 halten ward
 zu freiden w
 ward/ vnt
 Marggraf
 newe geb
 mit langer
 sie mit We
 zu ihr sprach
 beklagen/
 schänder ge
 muth weren
 der trüge/
 willen stät
 Herrn Bede
 Herrre man
 haben mer

heim in den Fürstlichen Pallast führet / da man grosse
 Hochzeit vnnnd Frewd machte / nicht weniger als were
 Oriselda eines Fürsten Tochter gewesen. Die Junge
 Braut nicht anders erschiene / als wie sie ihr Gemüth
 mit sampt dem Fürstlichem Kleyde verändert / vnnnd als
 were sie an grossem Fürstlichen Hof erzpgen worden.
 Sie war schön von Leib vnd Angesichte / nit viel Frawen
 ihres gleichen im Land waren. Vñ in maß als sie schön
 also auch züchrig / t emüthig / vnd von würdigen Geberden
 war / des sich jedermann Wunder name / die sie für eine
 Schafhirtin erkantet heren / vnnnd jezund sie aller ehren
 vnd iugend voll sahen / vber das dem Marggraffen sehr
 Behorsam war / auch gegen ihres Herrn armen Leuten
 so demüthig / mildt vnnnd diensthafftig war / das sie mehr
 dann kein Fraw je von jederman lieb vnnnd werth ge-
 halten ward / alle ihres höchsten stands wol zumuth vnd
 zu frieden waren. Nach dem nicht lang sie schwanger
 ward / vnnnd zu der Zeit ein schöne Tochter gebar / des der
 Marggraf besonder Frewd heit / aber bald darnach ihm
 neuwe gedanken zu stunden / das war das er sein Fraw
 mit langer experienz in Gedult versuchen wolte / anhub
 sie mit Worten zu stechen / sich gegen ihr betrübt bewies /
 zu ihr sprach : Wie sich seine arme Leuth ab ihr vnd ihm
 beklagen / vnnnd darumb das sie vnedel vnnnd von also
 schönder geburt kommen were / des sie alle sehr vbel zu-
 muth weren / besonder sintemal sie setzen / das sie an-
 der trüge / vnnnd eine Tochter gebahren hätt / vmb des
 willen stäts wider ihn mürmelten. Da die Fraw des
 Herrn Rede vernam / ihm also antwortet : Gnädiger
 Herre mein / thut mit mir / des ihr Ehrnuz vnd Frewd
 zu haben meyner / des bin ich allwegen willig von euch
 zu letz

Der neuen Zeitung/

zuleiden / wenn ich nur euern gefallen thu / dann mit
 wol kund / sich der Ehren vnd Würden nicht würdig bin.
 An der Frauen Antwort / der Marggraff groß gefal-
 len hätte / nach dem aber nicht lang vergieng / er ihr zu-
 verstehen gab / wie seine arme Leuth ihre Tochter nicht
 leiden möchten. Vnd eins Tags einen seinen Diener
 vnterrichte / weß er sich halten solt / die Fraue aber zuver-
 suchen / der von seins Herrn wegen zu ihr kam / mit grau-
 samem Angesicht zu ihr sprach: Frau / ihr werdet gedult
 haben / daß wil ich nicht sterben / so muß ich meines Her-
 ren gebott verbringen. Er gebeut / daß ich euere Junge
 new geborne Tochter nimm / die weg trage / vnnnd ab der
 Welt tilge. Da die züchtige schöne Frau den vernam /
 vnd den mit als bösem Angesichte sahe / sehr erschrock / vñ
 ohn zweiffel glaubt / ihm were als er sagt / das Kind zu-
 töden jm vom Marggraffen befohlen wer. Das Kind
 baldt auß der Wiegen nam / hält vñ läßt / ihm jren se-
 gen gab / ohn vnverlehrtes Angesichts dem Knecht in
 sein Hand gab / demütiglich zu jm sprach: Nimm hin das
 vnschuldige blut / verbring vnfers Heringebott / doch biß
 ich dich durch Gott / daß du es den Vögeln der Luft / vñ
 den Hunden nicht zuessen gebest / es sey dann meines
 Herren beselch. Der Knecht das Kind zu ihm name /
 weg gieng / dem Marggraffen / was ihm die Frau heit
 zur Antwort geben / zuwissen thät / daß der Marggraff
 sehr wol zumuth war / sich ihrer grossen Beständigkeit
 verwundert. Das Kind bald einer seiner Weiben gen
 Voloni schickt / sie freundlich bat / daß sie im das Kind
 auffzöge / vñ niemand sagt / wer sein Vater / noch Mut-
 ter weren / die es mit großem Fleiß in Zucht vnd Ehren
 erjohet. Nach dem aber nicht lang vergieng / die Marg-
 grafia

schiff von neu
 schwanger war
 genas / daß
 vor / aber sich
 mider Tochter
 hin / leyd vnd
 in maß / als ob e
 lübes Weib / sei
 mit meinen Leu
 ißte / leyd vnd
 ter groben ein
 we ihr Herr v
 möß ich andere
 fern diesem E
 han hab / noc
 lassen muß / vñ
 daß Herren w
 gem Gemühe
 bedencke / stä
 nicht beküm
 nicht hab / da
 lichen verga
 Form / als e
 Frauen vñ
 thäre / den ju
 als er der T
 aber Gedult
 der / als sie
 den Margg
 bauchte / sei
 sprach: Sü

gräffin von neuem ein Kinds mit dem Marggraffen
 schwanger ward/vnd zu seiner zeit ein schönen Sohns
 genas / des der Marggraff von ganzem Herzen froh
 war / aber sich nicht benügen ließ / als er der Frauwen
 mit der Tochter gethan hätte / von neuem ihr Herz mit
 Pein/Leyd vnd Schmerzen durchgieng/vnd eins Tags
 in maß/als ob er sehr betrübt wer/zu der Frawen sprach:
 Liebes Weib/seither du diesen vnsern Sohn gebarest/ich
 mit meinen Leuten nie hab mögen ruh haben / also groß
 ist ihr leyd vnd klage deines Newgebornen Sohns / der
 der groben einfältigen Samen ist / vnnnd nach meinem
 tode ihr Herr vnd mein Erb seyn sol / darumb ich besorg/
 wöll ich anders mit jnen in fried stehen / ich muß mit vn-
 serm diesem Sohn thun / als ich mit vnser Tochter ge-
 than hab / noch mehr vnd ärger ich besorg / daß ich dich
 lassen muß/vnd ein andere nehmen. Da die gute Fraw
 des Herren wort vernam / ihm mit gedülzigem demüti-
 gem Gemüht antwort: Herr thut ewren gefallen/vnnnd
 bedencke stäts zuehun/was ewer nutz vnnnd frommen ist/
 nicht bekümmereuich meiner/denn grösser Freundsde ich
 nicht hab/dann zuehun was euch liebet. Vnnnd nach et-
 lichen vergangenen Tagen der Marggraff aber in der
 Form / als er vor mit der Tochter gethan hätte / zu der
 Frauwen vmb den Sohn schickte/ihr zu verstehen gibett
 thäte/den zutöden. Vnd zuhand gen Volonia schickte/
 als er der Tochter gethan hätte. Die gute Frauwe
 aber Gedult hätte/weder mehr noch weniger Wort ma-
 chet / als sie vmb der Tochter willen gethan hätte / das
 den Marggraffen ein seltsame vnnnd frembde Sach seyn
 danckte / seiner Frawen grosse bestendigkeit / zu ihm selbst
 sprach: Fürwar keine Fraw der Welt das gethan hätte /

Der neuen Zeitung!

Das die gethan hat / vnnnd were nicht gewesen / daß er eh-
genzlich wußt daß sie beyde Kinder getragen hätte / er het-
te gesprochen / die Kinder nit ire Kinder gewesen weren /
vmb des willen / daß sie ihr kleine acht hett / wie ihnen ge-
schehe. Auch seine arme Leut nit anderst glaubten / dann
er die Kinder getödet hätte / ihm darumb vbel zured-
ten / sondern für ein harten vnweisen Mann hielten / der
guten Frauen Griseida grosse Erbarmung hetten / mit
samt ihr die Kinder beklagten. Aber andere red von ihr
nie gehört ward / dann was ihrem Herren / von dem
sie die empfangen hätte / damit zuthun gefiel / das auch
ihr gefallen solte. Also eilich viel manlich Jahr gestan-
den / den Marggraffen zeit daucht / seine Frau zu dem
dritten vnd letzten mal in gedult zuversuchen / vnnnd mit
viel manchen den seinen des zuredt kam / vnnnd sprach:
Wie er Griseidam für sein Weib nit mehr leiden möch-
te / erst erkännet / daß er in seiner jugend vnrecht gethan
hätt / sie zunehmen. Vnd alle seine vermögen thun wöl-
le / ob der Papp mit ihm dispensieren wolt / vrlaub zuge-
ben / ein ander Weib sein Adel gleich zunehmen. Eins
solchen er von viel manchen seinen Freunden gestrafft
ward / des er kein ander anworte gab / daß er jm das für-
genommen hett / vnd seyn müßt. Ein solches Frauē Gri-
seida ehe von andern Leuten / dann von jm zugehör kam.
Des sie sich wenig betrübt / ihr wol gedachte / wider zu-
kommen / der Schafflein zuhören. Nach dem nit lang ver-
gieng / der Marggraff sein Contrafactbrieff öffnet / inn
maß / als ob sie vom Papp weren kommen / die seinen
Leuten thet lesen / die inhielten / wie ihm der heilige Vate-
r verleihe vnd zugebe / ein ander Weib zunehmen / vnd
Griseida zulasen. Inhande ihr für sich rufft / gegenwerts
zig

ig allem Vol-
wissen / wie der
sigen Vatter
Frau / in einer
jahre mächt
sind deine ewig
sinn / daß du fü
ou bald mit de
brach hast / da
du bist / nemme
vnd Mannes
Herzen wider
siele / zu ihm se
ich meine schlo
vnd daß ich
ein Weib wa
das von G
auch nie mein
nich als eine
tunet / gefalle
mir auch liebe
auch wider zu
dem ihr mich
daß ich mit m
auch bracht
darff / das m
gedenck ist / d
mir nichts sch
daß der Leib /
tragen hat /
sich sehen werde

Ich allem Volck zu ihr sprach: Frau Griselda/ du solt
 wissen/wie durch geschäfte vnd verhengnuß vnfers heil-
 ligen Vatters des Paps / mit verlihen ist / ein ander
 Frau zunehmen / vnd dich zulassen. dann alle meine Vor-
 fahren mächtige vndt wirdige Herren gewesen sind / so
 sind deine ewige Bauwren gewesen / darumb ist mein
 sinn / daß du fürbaß mein Weib nit mehr sehest / vnd daß
 du balde mit der Heymsteuer gehest / die du her zu mir
 brachtest / damit ich ein andere / die mir süßlicher dannt
 du bist / nehmen möge. Da die züchtige Frau jres Herrn
 vndt Mannes rede vernam / nicht mit kleiner pein jres
 Herren wider alle freundliche Natur das weynen ver-
 hielt / zu ihm sprach: Edler Herr mein / ihr solt wissen / das
 ich meine schlechte nider geburt stäts wol erkennet hab /
 vndt daß ich euwers Adels vnwürdig / euch vngleich zu
 ein Weib war / vnd die zeit / die ich bey euch gewesen bin /
 das von G. D. er vndt euch in besondtheit erkenne / noch
 euch nie mein geschäft / oder euch für mein hielt / sondern
 mich als eine euch vngleich geacht habe. Sintermal nunt
 euwer gefallen ist / euch mir wider zunehmen / so sol es
 mir auch lieben vndt mein gefallen seyn / ihr euch selbst
 euch wider zugeben / so nimmet hin euweren Ring / mit
 dem ihr mich wählete. Ihr gebietet vndt schaffet mit mir /
 daß ich mit meiner Heymsteuer zu Haus ghe / die ich
 euch bracht / darzu ich weder Beutel noch Seckel be-
 darff / das meine mit mir zurragen / dann mir wol eins
 gedenck ist / daß ich nackende zu euch came / darumb ihr
 mir nichts schuldig seyt zugeben / düncket euch dahn /
 daß der Leib / der von euch Kinder empfangen vndt ge-
 tragen hat / vor aller menge nackende zu Haus gehen
 gesehen werde / so wil ich aber gerne also nackende von
 cc ij euch

Der neuen Zeitung/

euch gehen / doch ich euch eins bitte vnd beger / vnd das ist
 widerkehrung vñ lob n m. mer reinen Jungf. an schaffi/
 die ich zu euch bracht, vnd die nicht wider von euch trag/
 das ihr mir doch ein armes Hemdlein meinen armen
 Leib zu decken / vber meine Heymstewer vergünnet. Der
 Marggraff / der da mehr willen hätt zu wehnen / als den
 die Fraue barmet / denn anders zu thun / doch fest in
 sein fürsarftu d / zur Frauwem sprach: Nun wolat in
 dem Namen Gottes / s. trag ein Hemd mit dir / vñnd
 gehe heynt wennes dir am süglichen ist Viel manche/
 die da gegert. wertig waren / sich des Herrn gresse hätt ge
 fer nicht verwundern mochten / in baten / das er ihr
 doch einen einigen Rock gebe / damit sie / als die da vier
 gehen Jar seine Hausfrau gewesen / nicht also schänd
 lichen vnd ärmiglichen auß seinem Hause gieng / vñnd
 in einem Hemd / b. rhäup. vnd barsüß gesehen würd/
 aber aller ehrbarn Leute bitte vmbsonst war. Also
 die Frau allein in dem Hem. bd heynt zu ihrem Vater
 gieng / der auch nit von ganzem Herzen g. aub. n mocht
 te / das der Marggraff sein Tochter für sein Weib hielt/
 des allweg gewartert hätt / das jetzt der Tochter sü. gestan
 den war / vmb des willen der Tochter jr armes Gewänd
 lin gar schön behalten / das jr der Marggraff außgezogē
 hätt an dem Morgen / da er sie in äh. ler vñnd wegsüßret/
 dieselben ihr der Vater bracht / die sie wider anlegte.
 Nach dem sich bald zum väterlichen dienst schickte vnd
 als sie vor / also auch jezund ihet / vñnd mit sterem f. sten
 Gemüth dem ansprunq des vnseiligen bösen Glücks wi
 derstund Da nu der Marggraff seinen willen mit Grl.
 set / da bald verbracht / seinen Leuten zu verstehen gab /
 wie er hätte des Graffen Tochter von Panocho genom
men

men zu ein
 renen ih
 ut sprac
 Weib u
 men zu
 ordentl
 der Staat
 ein vnde
 ges daff
 lerticher
 thun da
 wem ger
 aller Sa
 war / we
 doch mir
 pfienge.
 Sohn vñ
 Zu drvn
 Mimen
 gehen Ja
 Jahren
 graff sein
 Mimen
 sie ihm zu
 vñnd auch
 brächten
 frau den
 für. ten
 chen verg
 mit der
 Gesellsch

men zu einem Weibe / grosse Hochzeit vñnd freud zuber
 reyen thät. In eins tags wider n. ch Griseida schickte/
 zu r sprach : Griseida/wiss. das ich von neuem ein
 Weib zu Haus führe die ich in ihrem ersten zu mir kom-
 men zu stücken zu hren meyne / daraufrufft alle ding
 ordentl. in meinem Haus zu vñnd lade alle Frauen
 der Statt auff die Hochzeit. Vñ wann vnser Hochzeit
 ein ende hat / so magstu wider zu Haus gehen / deinem
 ges. daffr außzuwarten. Die antwort dem Herren : Al-
 lertidster Herr / ich bin st. s. b. reyt euerm gefallen zu
 thun / darumb mit mir schaff vñnd gebiet als mit eu-
 werm geringsten diener. Also die gut Fraw sich auch
 aller Sach vñnd freng. Vñnd da der Hochzeit tag / mien
 war / wiewol sie in armes Gewindlein gekleydet war/
 doch mit züchtiger frölicher Geberd alle Frawen ent-
 pfing. Der Marggraff / der da seine beyde Kinder/
 Sohn vñnd Tochter / zu Boloni / hette in grossen Ehren/
 zu br vñnd Würden auffziehen lassen / bey einer seiner
 Numen / vñnd dieselbige seine Tochter nun bey dreye-
 zehen Jahren alt / die schönest Jungfraw war / die in viel
 Jahren zu Boloni gesehen ward vñnd damit der Marg-
 graff seiner angfangenen Sach zu ende kame / seiner
 Numen vñnd jrem Mann gen Boloni schreib / daß
 sie ihm zu dienst auff einen benannten Tag / die Tochter
 vñnd auch den Sohn / mit einer würdigen Gesellschaft
 brächten zu jederman sprech / wie sie diese schöne Jung-
 fraw dem Marggraffen gen Saluzo zu einem Weib
 führten / niemand sagen wer sie were. Also nach etl-
 chen vergangenen Tagen der Graff vñnd die Gräfin
 mit der Jungfrawen vñnd jrem Bruder vñnd würdiger
 Gesellschaft zu Ross aufffassen / gen Saluzo ritten / da

Der neuen Zeitung

des Marggraffen ganze Landtschafft der neuen Braue waren war / sie mit grossen Ehren empfiengen / in den reichen wolgezertten Pallast fñhreten / da die Tisch zu essen bereyter waren / auch die arme Griseida inn ihrem groben Gewändlein der schönen Jungfrauen entgegen kame / lieblichen empfienge / zu ihr sprach : Allerliebste Frauwe mein / nun seht mir zu tausendmal Gott willkommen. Die Frauen von der Statt den Marggraffen barchen / daß er Griseiden in ander Gewändlin kleydet / oder befehlt / daß sie in der Kammer bleibe / vñnd nicht also in zerrissen kleydern vor den Gästen vmbglenge / dann es were im kleine ehr / sie also gehen zu lassen / aber ihr bitten verlohren war. Nach dem jeder mann zu Tisch gesetzt ward / von köstlichem essen vñnd trincken frölich gedienet ward. Die Jungfrau vmb ihrer grossen schöne willen von jederman angesehen war / doch mehr von Griseida denn niemand anders / alle zugleich sprachen : Der Marggraff hätte ein guten Wechsel gethan. Da man nun schier gessen hätte / den Marggraffen wol gnug danckte / vñnd seiner gedultigen Frauen Griseida Behorsamkeit ihm ein gnügen versucht / vñnd ihr Gedult gesehen hätte / sahe vñnd er kannt / daß sie sich keinerley vnmut oder Betrübung mercken ließ / vñnd an dem als ein weise fürsichtige Frauwe there / nach solchem seinem bedencken der tugendreichen Frauen zu ihm ruffet / vñnd zu ihr sprach : Griseida / weß bedünckst dich vnser schönen Braut ? Eder Herr / sprach Griseida / mich bedünckr wol vñnd gut / Gott geb euch Glück / ist sie als weiß als schön sie ist / des mir nicht zweiffelt / jr euch den seligsten Herren sprechen möget aller Welt / doch auff das beste so ich mag / euch freundlich bitte / die harten

harten peini /
nur nicht ge
ertragen mö
Fahren ist v
auff Erden e
graff wol sa
glaube / daß
ter war / sein
Griseidam
steht / süchri
ist nun meh
deiner gedul
ich von dene
kennr werde
in argem / s
Tochter zur
sein Sohn
mit dir einet
mit ein ander
gedultig wer
von die Sch
des ich Gote
ner sündt wol
genommen
die dir von m
vñnd empfa
die du mein
vnser beyde
gen ihren Br
nicht glaube
stid biet hette

harten peyn/die ihr der andern ewer Frauen gabet/ir der
 nur nicht gebe/Denn ich kan nicht glauben / das sie die
 ertragen möcht / dann sie zu jung vnnd weych an ihren
 Jahren ist/vnd nicht in mühe vnd arbeit als die vorig/
 auff Erden erzogen ist. Nach der Frauen red der Marg-
 graff wol sahe vnd erkannte/ das Griseida ohne zweiffel
 glaube/das die schöne Jungfraw/die ihrer beyder Toch-
 ter war/sein Weib were/vnd auff von dem Tisch stund/
 Griseidam bey der Handt name/sie zu ihm an sein seiten
 setzet/züchtiglich zu ihr sprach: Griseida/liebes Weib/es
 ist nun mehr wol zeit / das du die Frucht vnd den lohn
 deiner gedult vnnd misleiden empfahest / vnnd damit
 ich von denen / die mich für böß vnnd hart hielten / er-
 kennt werde / vnnd was ich in dich begangen hab / nicht
 in argem / sondern in gutem gethan habe / dieser vnser
 Tochter zur lehre/ein züchtig Weib zuseyn / vnnd vn-
 serm Sohn / wie man ein Weib halten soll. Vnd nun
 mit dir einen ewigen Frieden schaffen wil / dieweil wir
 mit einander leben. Dann ehe ich dich versuchet / ob du
 gedültig werest/ich stäts in sorgen leben thete / das mir
 von dir Schandt zustünde/das nun nicht geschehen ist/
 des ich Gott dancke. Darumb mein sinn ist / dir zuei-
 ner stunde wider zugeben / das ich zu mehr maßlen hab
 genommen/vnnd dich aller bitteren widerdrieff ergegen/
 die dir von mir geben wurden. Darumb nimm hin/
 vnnd empfahe mit frölichem Herzen die Jungfraw/
 die du mein Weib meinst zuseyn / vnnd glaub / das sie
 vnser beyder Tochter sey / desselbigen gleichen den Jun-
 gen ihren Bruder vnsern lieben Sohn vernimme / vnd
 nicht glaube als viel andere meynen/ich sie hartes todts
 getödtet hette. Also gesprochen / sie mit seinen Armen

Der neuen Zeitung/die 10. Tagreis.

ymbffenge/hälset vnd küßet / fürbaß sprach : Ich mag
mich deß wol rühmen / kein Mann auff Erden seiner
ehelichen Frauen baß zumuht seyn mag / als ich bin.
Nach dem Griseida ihy Tochter vnd den Sohn erkant/
beyde lieblich hälset vnd küßet / vom Tisch auffstunden/
in die Kammer giengen/da Griseida in ihre reiche Kley-
dung gekleyd ward/wider in den Saal giengen. Da sie
von neuem neue Freud empfieng/ deß jederman fro vñ
frölich ward/ viel manchen Tag also in Freuden lebten.
Eiliche den Marggraffen für weisß hielten / eiliche hart/
eiliche seine Werck lobten/ eiliche sie scholten / vnd beyde
ihnen Beyspiel nahmen / vnd Frau Griseida ob allen
Frauen/die weisß gehalten ward. Vnd nach eilichen
vergangenen Tagen/ der Graf von Panocho mit seiner
Gesellschaft wider gen Boloni reit / vñ der Marggraff
sein alten Schwacher Banucosß / von seiner harten Ar-
beit nam / in hohen würdiacn Standt sezet / da er mit
grossen Ehren/bis in sein End sein Leben führet. Nach
dem seine Tochter würdiglichen verheurater / vñnd dem
Sohn ein Edel/ schöne Jungfrau zu einem Weib gab.
Also der Vatter vnd Sohn jeglicher mit seiner Haus-
frauen/lange Zeit mit grossen Freuden lebten. Nach
diesen Tabein gab der König Vrlaub/jederman spazie-
ren zugehen / bis auff das Nachessen / das empfiengen
sie frölich/ giengen darnach schlaffen. Deß Mor-
gens aber giengen sie alle mit dem König
zur Statt / da machte sich ein jeg-
licher in seine Behau-
sung.

Ende der neuen Zeitung.

Register



Regist
hun

i. W
ii. W
iii. W
iiii. W
v. W
vi. W
vii. W
viii. W
ix. W
x. W